

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 132

Verlag: E. M. Gärtner, Ausg. Sachsen  
Druckanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen

Sonnabend/Sonntag, 8./9. Juni 1940

Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Aue/Sachsen, Nr. 2441  
Geschäftsstellen Leipzig (Aue) Nr. 2442,  
Schneeberg 210 und Schwarzenberg 2124

Jahrg. 93

## Die Operationen in Frankreich schreiten erfolgreich fort.

**Englische Flugplätze und der Seehafen Dover mit Bomben belegt. — Ein feindlicher Hilfskreuzer von U-Boot versenkt. — Ein Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer. — 88000 Gefangene bei Dünkirchen. — 71 Feindflugzeuge vernichtet.**

Führerhauptquartier, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind gezwungen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88000 erhöht. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

Bei Harvil unterstützte die Luftwaffe den dort kämpfenden Heeresverband durch wirksame Angriffe auf feindliche Stellungen. Ein Tanklager wurde in Brand gesetzt, ein feindlicher Kreuzer erhielt zwei schwere Bombentreffer.

Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dünkirchen tat sich vor allem ein Infanterieregiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rednagel, und ein Infanteriebataillon unter seinem Kommandeur, Major Schaller, besonders hervor.

## „Italien steht am Vorabend gewaltiger Ereignisse.“

Mailand, 8. Juni. Die „Relazioni Internazionali“, das Organ des Instituts für das Studium der internationalen Politik schreiben: Italien steht am Vorabend eines gewaltigen Ereignisses. In diesem Augenblick mögen sich verlässliche Leute folgende einfache Punkte vor Augen führen:

1. Italien hat 18 Jahre lang eine Politik des Friedens betrieben. Wenn die Revisionsforderungen Mussolinis verstanden worden wären, bliebe das Blut von Millionen Menschen erspart.

2. Seit 18 Jahren begegnet die Politik Mussolinis dem Widerstand Englands und Frankreichs. Sie bekämpften die italienische Politik in Mittel- und Osteuropa, torpedierten den Viererpakt, entkleideten die französisch-italienischen Abmachungen von 1935 jedes Wertes und verflüchteten den Geist des italienisch-englischen Mittelmeerabkommens von 1938.

3. Als Italien Land zur Bearbeitung forderte, wurden ihm Wüsten angeboten. Als das abessinische Unternehmen begonnen wurde, erlebte das italienische Volk die immer noch brennende Beleidigung der Sühnemassnahmen. Auch für die Anerkennung des Imperiums forderten London und Paris einen Preis politischer Art. Aber Mussolini wies den schamlosen Handel entschieden zurück.

4. Alles, was von Italien kam, wurde von den Franzosen und Engländern beharrlich herabgesetzt. Durch die Bekämpfung des Faschismus wollten die Engländer und Franzosen die italienische Gedankenauffassung von Europa bekämpfen. Dieses neue Europa aber werde jetzt aus dem Kriege entstehen.

5. Ein demokratisches Europa, das das italienische Volk haßt und mißachtet, kann nur bekämpft werden. Das italienische Volk wird den Krieg gegen die Plutokratien bis zum Neuesten führen. Auch die Gewalt hat ihren hohen moralischen Wert, wenn sie dazu dient, die Kräfte zum Ziele des Gleichgewichtes und der Gerechtigkeit zusammenzufassen. Dieser Krieg muß für das italienische Volk die Lösung der schwebenden Gebietsfragen bringen, die immer noch durch die Namen Rizza, Korfika, Tunis und Dschibuti genau gekennzeichnet werden. Der Krieg hat aber auch den großen sozialen Zweck, Europa von der Unterdrückung der hegemonistischen, die Rohstoffe zusammenfassenden und monopolisierenden Mächte zu befreien.

6. Das Leben des italienischen Volkes ist der französisch-englischen Kontrolle unterworfen. Das italienische Volk muß seine Unabhängigkeit auf dem Meere, die Freiheit der Nation und das Imperium sichern. Es ist der einzige Richter seiner eigenen Interessen. Seine Engländer und Franzosen aber, die heute noch versuchen, sich zu Verfeindern der italienischen Forderungen aufzuschwingen, können nicht in Betracht gezogen werden. Die Ache Berlin-Rom wird durch die schneidende Klinge der siegreichen Waffen ihren Frieden erzwingen.

Die neue kriegerische Anstrengung, die das italienische Volk zu unternehmen sich anschickt, ist nichts anderes als der

letzte Unabhängigkeitskrieg. Mehr denn je gilt heute der Ausspruch jenes unbekanntes Kämpfers am Bado: „Lieber einen Tag als Löwe leben, denn hundert Jahre als Schaf!“

„Tribuna“ weist darauf hin, daß die englischen Zeitungen jetzt ihre besondere Aufmerksamkeit auf Italien richteten. Aufschneiderei, Drohungen, Beleidigungen und Schmeicheleien seien in großer Zahl in den Zeitungen und seiner Haltung gewidmeten Besprechungen zu finden. Die eine Zeitung habe sich mit der Idee einer aktiven feindseligen Haltung Italiens gegen die Westmächte abgefunden, eine andere stelle sich wieder so, als ob sie das faschistische Eingreifen nicht fürchte, eine dritte schließlich wage noch, von dem englischen Wunsch nach Freundschaft mit Italien zu sprechen. Inzwischen sei jedoch die Heimerschaft eines Teiles des Personals der britischen Botschaft in Rom bekannt geworden.

Marshall de Bono, Inspekteur der überseeischen Streitkräfte Italiens, übernimmt ab 9. Juni den Oberbefehl über die Gruppe der Südarmeen.

### Eine schicksalsschwere Verspätung.

„Resto del Carlino“ schreibt zu der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten, daß alle Völker verstehen sollten, warum Frankreich heute von dem Wunsch beseelt sei, jedem Volk den Platz zuzuerkennen, der ihm seine volle politische, wirtschaftliche und soziale Unabhängigkeit sichere, folgendes: „Herr Reynaud hat diese Worte an Rom gerichtet. Italien tut es aber außerordentlich leid, daß es die Rundfunkansprache Reynauds erst am Abend des 6. Juni 1940 und nicht zwölf Monate früher zu hören bekommen habe. Warum ist Frankreich nicht schon gestern von dem Wunsch beseelt gewesen? Mit seiner Bereitschaft ist Reynaud mit einer schicksalsschweren Verspätung gekommen.“

### „Malta an Italien!“

Am 21. Jahrestag des blutigen Aufstandes der maltesischen Bevölkerung gegen die englische Gewaltherrschaft fanden gestern in Rom Gedenkfeiern statt. Der Präsident des Maltesischen Aktionskomitees erklärte dabei, daß sich auch heute das Volk Malτας gegen England erhebe, und verlas einen Appell, in dem daran erinnert wird, daß England ein Jahrhundert lang die Geschichte der Insel, ihre Sprache, Sitten und Religion mit Füßen getreten, und daß die Malteser hofften, baldmöglichst mit dem Vaterland vereint zu werden. Der stellv. Parteisekretär Mezzasoma betonte, daß Malta ein heiliges Recht sei, sich Italien auf dem Meere, das Rom wieder gehören werde, anzuschließen zu lassen.

„Gazza del Popolo“ meldet, Mentone an der französischen Riviera sei von der Zivilbevölkerung geräumt. Tausende von italienischen Staatsangehörigen, die in die Heimat zurückkehren wollen, würden von den französischen Behörden untersucht, wobei die brutalsten Methoden angewandt würden und ihnen das Geld abgenommen würde, so daß sie ohne Mittel auf italienischem Boden ankommen. Das ginge auch den Schweizern, Ungarn und Belgiern so. Aus Cannes,

## Planmäßig.

In London, wo die Angst vor den kommenden Dingen durch die Ungewißheit der Art der deutschen Pläne und des Zeitpunktes ihrer Durchführung noch vergrößert wird, haben vor kurzem Zeitungen erklärt, Englands Grenze liege an der Somme. Man ist also recht bescheiden geworden und hat die Grenzen, die noch vor wenigen Monaten an der Weichsel und dann am Rhein lagen, recht erheblich weiter nach Westen verlegt. Schon nach dem zweiten Tage des neuen deutschen Angriffes wird man etwas südlicher gehen müssen, in Richtung Marne und Seine. Dabei bleibt aber der Sinn der Grenzziehung der alte, nur daß nach den Polen, den Holländern und Belgiern nunmehr das Hilfsvolk der Franzosen an der Reihe ist, sich für England zu opfern. Und es hat den Anschein, als ob die Regierenden in Paris dieses Sakrifizi für Großbritannien trotz der Ereignisse der letzten 60 Stunden auch weiterhin planmäßig durchführen wollen.

Vorläufig sind die Franzosen, natürlich „planmäßig“ an der ganzen Front nach Süden zurückgegangen, annehmbar sind sie nunmehr aus der tiefgegliederten Wegandlinie völlig hinausgedrängt. Natürlich wird der französische Oberbefehlshaber diese Möglichkeit vorausgesehen und auch die Zone nördlich der Seine und Marne zur Verteidigung eingerichtet haben. Wir kennen das Gelände aus dem Weltkrieg und wissen, daß es für den Angreifer infolge der zahlreichen Ortschaften, Bodenwellen, Waldstücke, Flüsse, Kanäle und Sümpfe nicht einfach zu bewältigen ist. Es braucht aber kein Wort darüber verloren zu werden, daß das deutsche Oberkommando alle Schwierigkeiten, die sich besonders auch der Landwaffe hier entgegenstellen, in Rechnung gestellt hat, so daß der Angriff wirklich planmäßig in der durch die Verhältnisse gegebenen Zügigkeit fortgeschritten. Dabei werden nun weitere Strecken französisches Landes, über die schon der Weltkrieg hinweggegangen ist, von neuem verwüstet werden, und die unglücklichen Bewohner werden wieder ihr grand malheur pour nous, pour vous, pour tout le monde flöhnen, und werden sich wie damals fragen: „mühte das sein?“ Es mühte sein, weil Juda seine Rache haben wollte und weil die Pariser Wichtigtuer in ihrem Ehrgeiz und in ihrer Dummheit dem planmäßigen Verbrennen der britischen Weltverberber keinen Widerstand entgegengekehrt haben.

Angeblich haben die Engländer jetzt den Plan, den Franzosen mit einer neuen Armee zu Hilfe zu kommen. Sie werden vielleicht ehren- und schandenhalber ein paar Flugzeuge schicken und damit wird es sich haben. Davon, daß sie versuchen über den Kanal in den Rücken der Deutschen zu kommen, kann aus verschiedenen Gründen keine Rede sein. Sie würden auch von den belgischen und französischen Küstenbatterien, von denen unsere Truppen, wie aus der gestrigen Meldung über die Vernichtung eines feindlichen Schnellbootes hervorgeht, bereits Gebrauch zu machen verstehen, mit blutigen Köpfen heimgeschickt werden. Rein, die Engländer werden Frankreich ausbluten lassen und sich zurückhalten bis — wie Churchill in seiner Rede am Mittwoch erklärte — Hilfe aus der Neuen Welt herüberkommt. Das planmäßige Vertrauen auf die Kräfte anderer ist zwar eine eigentümlich britische Eigenschaft, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Hoffnungen in dieser Richtung in Erfüllung gehen. Vielleicht kann es auch mal der Fall sein, daß den Engländern in Augenblicken, in denen es ihnen gerade nicht in ihre Pläne paßt, von anderen Völkern, die sie an die Wand zu drücken versuchten, alte Rechnungen vorgelegt werden.

E. B.

Antibes, Cap Martin und den anderen Orten der französischen Riviera, versuchten die reichen Leute nach Spanien zu flüchten. Die Straßen seien von Flüchtlingen, auch von denen aus Paris, verstopft.

Obwohl zwischen der ägyptischen Bevölkerung und den in Ägypten lebenden 60000 Italienern ein freundschaftliches Verhältnis besteht, haben die englischen Firmen die italienischen Angestellten fristlos entlassen.

Nach einer Meldung aus Schanghai wurde das Auslaufen des italienischen 20000 T. Dampfers „Conte Verde“, das für heute vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verschoben.

### „Spanien steht keineswegs abseits.“

Madrid, 8. Juni. „Informaciones de la Sera“ veröffentlicht unter der Überschrift „Die große Schlacht Spaniens“, in dem sie feststellen, daß Spanien in dem entscheidenden Kampf Europas keineswegs abseits stehe. Im Kampfe einer neuen jungen Weltanschauung gegen alte, überkommene Ungerechtigkeiten habe Spanien bereits seine Fronten bezogen. Dant Franco seien Spaniens Häfen im Mittelmeer und Atlantik Vorposten der Neuordnung Europas geworden. Zu den Versuchen, Spanien von den Achsenmächten zu lösen, schreibt das Blatt: Jene englischen und französischen Spionagenblätter, die sich noch vor Dantreschrift am Unglück der spanischen Nation ergötzen, und die heute